

lei Aufschluß über die Einrichtung und die Arbeitsweise der Apparate. Man sollte mit diesem geistlosen Abdruck, zumal bei Büchern, welche Anspruch auf wissenschaftlichen Wert erheben, doch endlich aufhören und entweder korrekte Schnittzeichnungen oder schematische Darstellungen zur Erläuterung bringen. Besonders zu beanstanden ist noch die Zeichnung einer ausgeführten Margarinefabrik A. In dieser liegt das warme Kessel- und Maschinenzimmer in seiner ganzen Länge neben den kühlen zu haltenden Fabrikationsräumen. Vor einer derartigen Bauausführung kann nur dringend gewarnt werden.

Franzen. [BB. 87.]

Wissenschaftliche Veröffentlichungen aus dem Siemens-Konzern. Unter Mitwirkung von zahlreichen Mitarbeitern herausgegeben von der Zentralstelle für wissenschaftlich-technische Forschungsarbeiten des Siemens-Konzerns. Bd. VI, Heft 2, 340 S. mit 194 Textabbildungen, 1 Bildnis und 2 Tafeln. Berlin 1925, Julius Springer.

Ein Nachruf auf den im vergangenen Jahre verstorbenen Elektrotechniker R. M. Fries leitet dieses Heft ein, das im übrigen zahlreiche für Chemiker, Metallurgen und Metallographen wichtige und lebenswerte Beiträge enthält. Genannt seien: W. Nitsch: Zustand und Veränderung der Struktur des Ackerbodens; H. Grüss: Stark raumtemperaturabhängige elektrische Widerstände; G. Hänsel: Kupferelektrolyse in kupferchlorürhaltigen Elektrolyten; H. Fischer: Metallverbindungen des Diphenylthiocarbazons und ihre Verwendbarkeit für die chemische Analyse; E. J. Fischer: Verhalten aliphatischer Aminbasen und einiger cyclischen basischen Stickstoffkerne zu Metallsalzlösungen; H. Walde, K. A. Schuch: Analytische Betriebskontrolle bei der Permanganatdarstellung; G. Masing, K. Miethig: Reaktion des Messings mit Kupferchlorür; G. Masing: Rekrystallisation und Erholung (Kristallvergütung) bei Metallen; G. Masing, W. Maucksch: Eigenspannungen und Verfestigung des plastisch gedehnten und gestauchten Messings; G. Masing, L. Koch: Entzinkung von Messing bei der Korrosion; A. v. Auwers: Einfluß der Korngroße auf die magnetischen Eigenschaften silizierter Bleche; W. Maucksch: Quecksilber-Eichstand; W. Nagel, J. Grüss: Zur Kenntnis des chinesischen Holzöles; W. Nagel: Erweichungspunkt von Harzen; F. Evers: Einfluß von Wärme auf Mineralöl.

Koppel. [BB. 51.]

Rundschau.

Jubiläum.

Die Bundes-Schwefelsäure- und chem. Produkten-Fabrik in Wien XIX/1, Heiligenstädter Straße 135, feiert heute das Jubiläum ihres 125jährigen Bestandes als staatliches Unternehmen. Sie ist die älteste Schwefelsäure-Fabrik Österreichs. Der Gründer dieser Fabrik hieß Leopold Schrottenbach. Nach historischen Quellen sollen die Anfänge dieses Unternehmens bis auf das Jahr 1790 zurückreichen. Schrottenbach verkaufte seine Fabrik am 28. Oktober 1801 an die österreichische Staatsverwaltung, worauf sie der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen unterstellt wurde. Gegenwärtig gehört sie zur Bundesmontanverwaltung im Bundesministerium für Handel und Verkehr.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. Klippert, Kassel, feierte am 27. Oktober sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Dr. F. Wilcke, Vorstandsmitglied der C. A. F. Kahlbaum Chemische Fabrik G. m. b. H., Berlin, feierte am 1. Oktober sein 25 jähriges Dienstjubiläum bei dieser Firma.

Gestorben ist: Fabrikdirektor Dr. G. Hasterlik, Fachmann auf dem Gebiete der Cellulose- und Papiererzeugung, langjähriges Vorstandsmitglied der Aschaffenburger Zellstofffabrik, sowie der Zellstofffabrik Königsberg i. Ostpr., in München am 7. Oktober.

Ausland: Ernann: N. W. Kräse, früher Lehrer für chemisches Ingenieurwesen an der Yale-Universität zum assist. Prof. an der Universität Illionis. — Dr. E. Philipp, a. o. Prof. der Chemie an der Universität Graz, zum o. Prof. an der Universität Innsbruck.

Gestorben: G. K. Elliott, Chefchemiker und Metallurg der Lunkenheimer Co., bekannt durch Forschungen über elektrische Öfen, am 23. September in Cincinnati im Alter von 45 Jahren. — Dr. A. J. Rossi, beratender Chemiker der Titanium Pigment Co. und Titanium Alloy Mfg. Co., Niagara Falls, N. Y., am 19. September im Alter von 87 Jahren. — G. J. Valentine, Chemiker der United Steel Company, am 30. September.

Verein deutscher Chemiker.

Wilhelm Lohmann †.

Am 10. September starb in seiner Vaterstadt Bielefeld Dr. Wilhelm Lohmann nach jahrelangem, schwerem Lungenleiden, das er mit beispiellosem Geduld ertrug. Mit ihm ist im 41. Lebensjahr ein hochbegabter Chemiker dahingegangen, dem es leider durch die Ungunst der Umstände nicht vergönnt war, seine Begabung auf ihrem eigentlichen Felde, der freien Forschertätigkeit, voll auszuwirken.

Wilhelm Lohmann promovierte 1912 bei Prof. Knorr in Jena mit einer Arbeit über Cheirolinglycosid und Amino-dimethylthioäther und trat dann nach kurzer Spezialausbildung in die Färberei seines Vaters ein. Bald zog es ihn jedoch wieder an die Hochschule und er nahm Herbst 1913 eine Assistentenstelle bei Prof. Herzog, damals in Prag, an, wo er hauptsächlich biochemisch arbeitete. — Den Feldzug machte er nur einige Monate an der Front mit, eine Fußverwundung zwang ihn, dem Vaterland vom Sommer 1915 an bis zum Kriegsende durch wissenschaftlich-technische Arbeit zu dienen. Er arbeitete wiederum mit Prof. Herzog zusammen erfolgreich an verschiedenen Aufgaben des Gaschutzes, teils im Laboratorium der Auergesellschaft, teils im Kaiser-Wilhelm-Institut zu Dahlem. Nach dem Kriege war er zunächst wieder in der Färberei des Vaters tätig, wo ihm die Erfindung eines neuen Imprägnierverfahrens (D. R. P. 330 714) gelang, dann in der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein. Hier führte er gemeinsam mit Prof. von der Heide mehrere größere Arbeiten über Weinanalyse aus.

Im Frühjahr 1923 brach die Tuberkulose, die wohl schon in den arbeits- und entbehrungsreichen Kriegsjahren in seinen Körper eingeschlungen war, mit vernichtender Heftigkeit aus und ließ ihm fortan nur noch Kraft zu gelegentlicher literarischer Tätigkeit. Die liebevolle, aufopfernde Pflege seiner Gattin und die Freude an seinem Söhnchen waren der Trost seiner Leidensjahre. Alle, die ihn kannten, schätzten Wilhelm Lohmann als feinsinnigen, geistig angeregten Menschen von seltener Lauterkeit und Uneigennützigkeit des Charakters.

Dr. Fritz König.

Prof. Dr. Albin Köhler †.

Am 25. August 1926 verschied Prof. Dr. Albin Köhler, langjähriger stellvertretender Vorstand der Versuchsanstalt Möckern. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der an der Entwicklung der Agrikulturchemie, insbesondere der Tierernährungslehre bedeutsamen Anteil genommen hat, obschon sein Name als Forscher nicht ganz so in die Öffentlichkeit gelangt ist, wie es die Leistungen Köhlers verdienten. Vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge erhielt er seine akademische Ausbildung in Leipzig, in Chemie vornehmlich durch Kolbe, in der Physik durch Wiedemann. Am 1. Oktober 1887 trat er eine Assistentenstelle an der Versuchsanstalt Möckern an; diese Anstalt wurde seine Arbeitsstätte bis an das Ende seiner Tage. In Möckern wurden damals durch die hervorragenden grundlegenden Arbeiten von Gustav Kühn, später von O. Kellner, die Fundamente gewonnen für die gesamte moderne Tierernährungslehre. Die Resultate dieser jahrzehntelangen, mühevollen Forschungen sind in dem ausgezeichneten und bekannten Buche niedergelegt: „Die Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere“, von O. Kellner, Berlin 1905, bei O. Parey. (Nach dem Tode Kellners in 7. bis 10. Auflage herausgegeben von Kellners Nachfolger, G. Fingerling.) Die in der wissenschaftlichen Welt voll gewürdigten Forschungsergebnisse von Kühn und Kellner wären in dieser